



<https://publications.dainst.org>

**iDAI.publications**

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Thomas Corsten – Constanze Höpken  
**Ennia Fortuna: eine römische Glasmacherin aus Rom?**

aus / from

**Archäologischer Anzeiger**

Ausgabe / Issue **2 • 2019**

Umfang / Length **§ 1–18**

DOI: <https://doi.org/10.34780/aa.v0i2.1006> • URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0048-aa.v0i2.1006.4>

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion der Zentralen Wissenschaftlichen Dienste | Deutsches Archäologisches Institut**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/index.php/aa/about>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-4713**

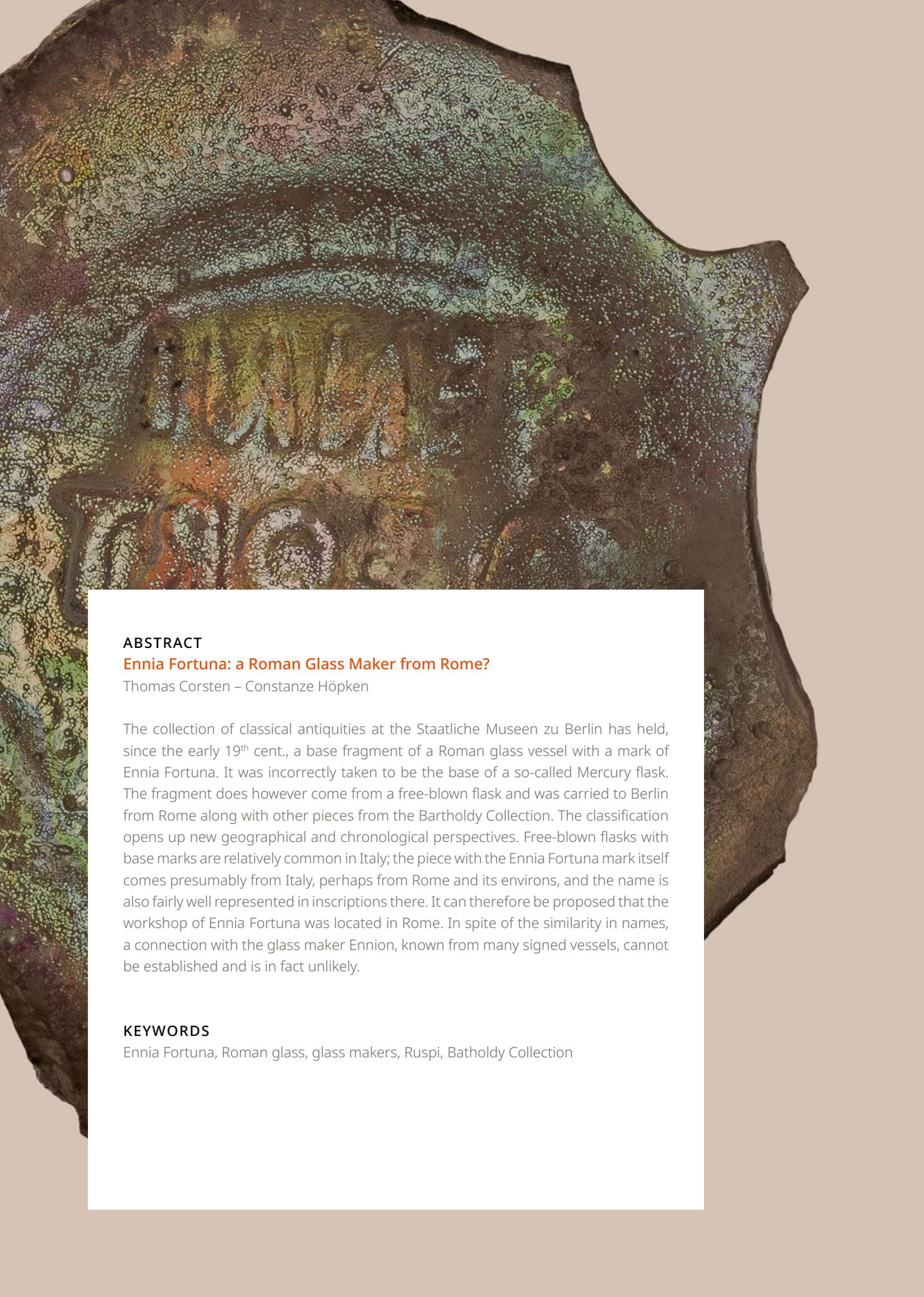
**©2020 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: <https://www.dainst.org>

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).



#### **ABSTRACT**

##### **Ennia Fortuna: a Roman Glass Maker from Rome?**

Thomas Corsten – Constanze Höpken

The collection of classical antiquities at the Staatliche Museen zu Berlin has held, since the early 19<sup>th</sup> cent., a base fragment of a Roman glass vessel with a mark of Ennia Fortuna. It was incorrectly taken to be the base of a so-called Mercury flask. The fragment does however come from a free-blown flask and was carried to Berlin from Rome along with other pieces from the Bartholdy Collection. The classification opens up new geographical and chronological perspectives. Free-blown flasks with base marks are relatively common in Italy; the piece with the Ennia Fortuna mark itself comes presumably from Italy, perhaps from Rome and its environs, and the name is also fairly well represented in inscriptions there. It can therefore be proposed that the workshop of Ennia Fortuna was located in Rome. In spite of the similarity in names, a connection with the glass maker Ennion, known from many signed vessels, cannot be established and is in fact unlikely.

#### **KEYWORDS**

Ennia Fortuna, Roman glass, glass makers, Ruspi, Bartholdy Collection

# Ennia Fortuna: eine römische Glasmacherin aus Rom?

1 Römische Glasmacherinnen – als Besitzerinnen oder Arbeiterinnen einer Glaswerkstatt – sind selten. Unter den weit mehr als hundert Namen von Glasmachern, die durch Bodenmarken auf Glasgefäßen überliefert sind<sup>1</sup>, gibt es nur wenige von Frauen: Am bekanntesten sind Sentia Secunda und Claudia Italia; vermutlich waren beide in Aquileia tätig<sup>2</sup>. Nikais – es ist nicht ganz sicher, ob es sich um eine Frau handelt – hat im östlichen Mittelmeer im engen Umfeld von Iason und Meges gearbeitet und Glasgefäße mit einer Signatur auf der Wandung hinterlassen<sup>3</sup>. Aurelia Tate aus Aphrodisias ließ auf dem von ihr aufgestellten Sarkophag eine Darstellung einer Glaswerkstatt-Szene anbringen, die sie als Mitglied einer Glasmacherfamilie ausweist<sup>4</sup>.

2 In diesem Zusammenhang wird oft ein weiterer Name genannt: Ennia Fortuna<sup>5</sup>. Überliefert ist dieser Name auf dem Bodenfragment eines einzelnen Gefäßes mit einer retrograden dreizeiligen Marke: ENNI / A FORT / VNA. Das Fragment wurde 1899 im 15. Band des CIL – ohne Zeichnung und Information zur Gefäßform – publiziert (Abb. 1)<sup>6</sup> und 1908 von Anton Kisa im dritten Band von »Das Glas im Altertume« näher eingeordnet (Abb. 2)<sup>7</sup>, allerdings wiederum ohne Abbildung. Hinter der Rubrik »Stempel auf dem Boden von Merkur-

**6993** sub fundo vasculi fracti crassi incertae originis [Berolini in mus., sign. n. 2336].

ENNI  
A FORT  
VNA litt. cavis

**Descriptimus.** — *Ennia Fortuna(ta)* (nisi est *Enni a Fortuna*).

1

35. ENNI A FORT VNA Ennia Fortuna. Linksläufig vertieft auf dem Boden einer dicken gebrochenen Flasche unbekanntes Ursprunges im Berliner Museum.

2

Abb. 1: Publikation der Ennia-Fortuna-Bodenmarke im CIL 15, 2, 1, 6993

Abb. 2: Nennung der Ennia-Fortuna-Bodenmarke in der Publikation »Das Glas im Altertume« von Anton Kisa auf Seite 929

1 Zum Verständnis signierter Objekte in der Antike s. Thomas 2007.

2 Mainardis 2003; Stern 1997; Glöckner 2006.

3 Stern 1997, 131 mit Anm. 17–19.

4 Zum Sarkophag der Aurelia Tate s. u. a. Corsten – Höpken im Druck.

5 Ebenfalls in der Diskussion sind Bodenmarken mit dem Namen EVHODIA; s. dazu Mainardis 2003, 94–96 und von Boeselager 2012, 180–182 mit weiterer Literatur.

6 CIL XV 6993.

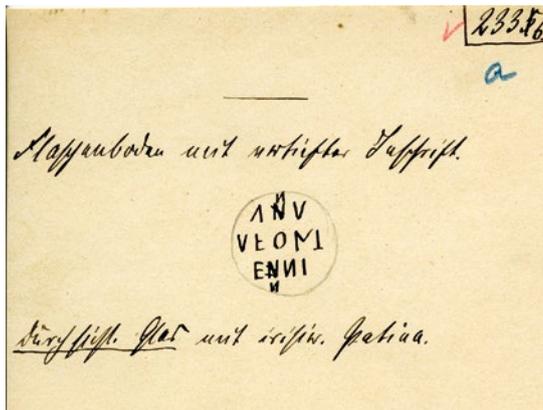
7 Kisa 1908, 929 Nr. 35.



3



4



5

Abb. 3: Bodenmarke der Ennia Fortuna in der Berliner Antikensammlung

Abb. 4: Profil des Flaschenbodens

Abb. 5: Karteikarte des Ennia-Fortuna-Flaschenbodens in der Berliner Antikensammlung

flaschen«<sup>8</sup> vermerkt er das Stück unter »Stempel auf dem Boden anderer Gefäße, zum Teil dick gegossener und meist runder, zum Teil ganz dünn geblasener, meist viereckiger«. Unter Katalognummer 35 findet man den »Boden einer dicken gebrochenen Flasche unbekanntes Ursprungs in den Berliner Museen« (Abb. 2). Da eine Autopsie des Ennia-Fortuna-Fragments lange Zeit – vermutlich seit Anton Kisa – offenbar nicht von Interesse war, bezogen sich spätere Publikationen auf den Eintrag Kisas. Obwohl er das Stück nicht bei den Merkurflaschen selbst einreicht und auch nicht vermerkt, ob der Boden von einem eckigen oder runden Gefäß stammt, war die Abgrenzung von den Merkurflaschen und die Einordnung in die Rubrik direkt hinter diesen, in der weitere eckige Flaschenböden zu finden sind, offenbar missverständlich: Man verstand seinen Katalogeintrag als den einer eckigen Flasche und interpretierte diese oft als Typ Isings 84<sup>9</sup>.

3 Unter einer sogenannten Merkurflasche versteht man seit der Publikation von Anton Kisa und insbesondere seit der von Clasina Isings 1957 aufgestellten Typenreihe für römische Gläser – dort Typ 84<sup>10</sup> – allgemein eine modelgeblasene, eckige Flasche mit dicker Wandung und langem Hals. Auf dem Boden ist eine Marke angebracht, die eine Merkurdarstellung zeigen kann. Diese Flaschen sind vor allem in den nordwestlichen Provinzen verbreitet und kommen vom späten 1. bis in das 4. Jh. vor<sup>11</sup>.

4 Bei der Publikation vieler Gläser aus den Ost-Berliner Beständen der Antikensammlung war das Stück nicht berücksichtigt worden<sup>12</sup>. Eine Autopsie zeigte nun, dass es sich um das Bodenstück einer freigeblasenen Flasche mit aufgedruckter Bodenmarke handelt (Abb. 3. 4). Bislang unbekannt war auch, dass die Inschrift von einer Reihe kranzartig angeordneter Vertiefungen – einer Art Eierstab – gerahmt ist.

5 Die Karteikarte des Glasinventars (Abb. 5), auf dem die Inventarnummer von ursprünglich »2335« auf »2336« geändert und später um ein »a« ergänzt worden ist<sup>13</sup>, gibt allerdings wenige Informationen preis: »Flaschenboden mit vertiefter Inschrift. durchsicht. Glas mit irisier. Patina«. Die Skizze zeigt, dass die Marke verlesen wurde, weil die Ausrichtung nicht erkannt worden war.

6 Darüber hinaus konnte eine Zeichnung des Stücks aus den frühen 1820er Jahren identifiziert werden: Sie ist abgebildet auf der vierten Tafel der dreizehnteiligen, kolorierten Kupferstichsammlung von Gläsern und vor allem

8 Kisa 1908, 926–930 Nr. 18–30.

9 Stern 1995, 69 Anm. 43. Trowbridge listet das Stück in der Rubrik »Names and Inscriptions of Glass Workers« unter »B. Latin a. Names and Partially Intelligible Abbreviations« und gibt keine Form an (Trowbridge 1930, 122 Nr. B38).

10 Isings 1957, 100 f.; zusammenfassend zu der Form s. von Saldern 2004, 311–315. Weitere Bezeichnungen der Form: AR 144, Tr 105, Mz E4 und MJ 19, vgl. von Boeselager 2012, 179–182.

11 Cool – Price 1995, 152 f.; Fünfschilling 2015, 412 f. Zur Datierung im Detail s. Isings 1957, 100 f.; Rütli 1991, 54 f.; Facchini 1995, 24 f.; Harter 1999, 110 f.; Arveiller-Dulong – Nenna 2005, 156–158; von Boeselager 2012, 179–182. Wenige Funde stammen allerdings auch aus Italien (Calvi 1968, 57–59 Nr. 142. 143) und Pannonien (Barkóczy 1966/1967, 72. 85 Nr. 10).

12 Rohde 1980.

13 Die vollständige Inventarnummer lautet Gl. 2336a.

Gemmen der Sammlung Bartholdy, gezeichnet von Carlo Ruspi in Rom zwischen 1820 und 1825 (Abb. 6)<sup>14</sup>.

7 Jakob Ludwig Salomon Bartholdy, geboren in Berlin am 13.5.1779, war der erste Preußische Generalkonsul in Rom, der ab 1815 bis zu seinem Tod am 27.7.1825 in Rom – im Palazzo Zuccari – lebte<sup>15</sup>. Da Bartholdy seine Sammlung vor allem in Italien zusammen-trug<sup>16</sup>, ist für viele Objekte eine Herkunft entsprechend aus Italien, beispielsweise aus Rom und Umgebung möglich<sup>17</sup>. Große Teile der Sammlung und offenbar auch der Flaschenboden der Ennia Fortuna gelangten 1827 nach Berlin, wo das Stück seither aufbewahrt wird.

8 Die neue Formbestimmung als freigeblasene Flasche und die Herkunft aus der Sammlung Bartholdy in Rom bieten für die chronologische und geographische Einordnung einen anderen Spielraum als die der sogenannten Merkurflaschen: Nun kommt auch das frühe 1. Jh. infrage und auch die mutmaßliche Herkunft aus Italien, vielleicht Rom und Umgebung, passt sehr gut in das Verbreitungsgebiet solcher freigeblasener Flaschen mit Bodenmarke: Vergleichsweise häufig sind sie in Italien<sup>18</sup>, auf der iberischen Halbinsel<sup>19</sup> und Gallien<sup>20</sup> vertreten. Von dort werden sie jeweils als Verpackung in andere Provinzen exportiert<sup>21</sup>.

9 Freigeblasene Flaschen mit bauchigem Körper und mehr oder weniger geradem Boden kommen als einfachste der herzustellenden Formen seit der Erfindung des Glasblasens im 1. Jh. v. Chr. vor und waren im gesamten Römischen Reich verbreitet. Sie dienten vor allem als Verpackung von Pflegeölen für die tägliche Hygiene und sind damit zu den alltäglich benutzten Unguentaria zu zählen. Solange weder Körperform noch Hals- und Mündungsgestaltung bekannt sind, lassen sich durch die Form keine weiteren Einschränkungen hinsichtlich geographischer und chronologischer Herkunft gewinnen. Die hellgelb-grünliche Glasfarbe und die schillernde Korrosion sind allerdings für die nordwestlichen Provinzen eher ungewöhnlich.

10 Konkretere Hinweise gibt die Bodenmarke, die durch das Aufdrücken der heißen Glasblase auf eine runde, Medaillon-ähnliche Form entsteht. Die Flaschen können recht groß ausfallen – mehr als 15 cm hoch bei einem Bodendurchmesser um 8 cm<sup>22</sup>. Mit einem Bodendurchmesser von 4,8 cm und einem daraus abzuleitenden maximalen Körperdurchmesser von etwa 8 cm gehört das von Ennia Fortuna hergestellte Glasgefäß zu den Stücken mittlerer Größe mit Bodenmarke.

11 Bei den meisten Marken auf freigeblasenen Flaschen sind die Buchstaben kreisförmig angeordnet; in der Mitte findet sich ggf. eine mitunter figürliche Darstellung. Seltener sind ein- oder zweizeilige Marken – dreizeilige sind nur ganz vereinzelt nachgewiesen<sup>23</sup>. Von den über 150 vorgelegten Marken von französischen Fundplätzen<sup>24</sup>



Abb. 6: Kupferstich des Flaschenbodens von Carlo Ruspi, entstanden zwischen 1820 und 1825. Ausschnitt aus dem Werk »vetri antichi« (DAI Rom Bibliothek T 313 Mag. kl.fol.)

14 Ruspi 1820; s. dazu auch Lehmann 1987, 219 und Rohde 1980, 147.

15 Hausherr 1953; Netzer 2004.

16 Vgl. Panofka 1827.

17 Die gilt beispielsweise auch für frühe kerngeformte Glasgefäße der Sammlung. Vgl. Cima – Tomei 2012, 108 f.

18 Foy – Nenna 2006c, 133. Eine simple Variante ist das Abdrücken auf eine Münze; solche Bodenmarken sind vor allem aus Norditalien und dem Adria-raum bekannt (Foy – Nenna 2006a, 7. 204).

19 Price 2006, 311–320 Taf. 10–19.

20 Foy – Nenna 2006a, 7–10.

21 Die südspanischen Produkte sind auch im Maghreb zu finden: Foy 2006a, 349–368.

22 Foy – Nenna 2006c, 134.

23 Unter den bislang stichprobenartig vorgelegten Marken aus den Niederlanden und belgisch Flandern (Sablerolles 2006, 38. 59 f. Taf. 10. 11), England (Price 2011, 27 f.: nur die schwer lesbare Marke GB-UNG001 ist einzeilig) und Dalmatien (Buljević 2011, 181 Taf. 5) oder auch Bonn (Follmann-Schulz 2011, 81–109 Taf. 16. 17) sind bislang nur zirkuläre Inschriften auf diesen Bodenmarken bekannt.

24 Foy – Nenna 2006c, 133–148 Taf. 64–82; Foy 2006b, 467–489 Taf. 1–13; Foy 2011, 87–89 Taf. 122–126.

sind zwei zweizeilig<sup>25</sup>. Beide stammen aus einer Region mit guten Handelsverbindungen und entsprechend zahlreichen Importen, womit sich eine Herkunft aus Frankreich relativiert. Aus Spanien, aus *Italica/Sevilla*, liegt eine dreizeilige Marke vor<sup>26</sup>, die jedoch nur rudimentär lesbar ist. Sicher ist zumindest, dass es keine Marke der Ennia Fortuna ist. Das Fehlen weiterer Marken von Ennia Fortuna könnte dafür sprechen, dass die Produkte der Werkstatt nur lokale Verbreitung gefunden haben.

12 Ebenfalls selten sind Marken, die eine äußere Rahmung – einen Kranz – um ein Mittelmotiv tragen. Eine zirkuläre Punktreihe zeigt eine Marke auf dem Boden einer Flasche aus der Nekropole von *Pupput*, die in das späte 2. bzw. frühe 3. Jh. datiert wird<sup>27</sup>. Unter den raren Beispielen ist auch ein in der Größe ähnlicher Flaschenboden eines sog. *candlestick unguentariums* aus der Provence. Die Marke zeigt als Mittelmotiv einen Kopf oder eine Flasche, die von einem Kranz kleiner Winkel – vermutlich Lorbeerblättern – umgeben ist<sup>28</sup>. Ähnlich sind zwei weitere Marken aus Frankreich gestaltet<sup>29</sup>. Deutlicher erkennbar ist ein Kranz als Rahmung der Marke auf einer Flasche des Typs AR 137 vermutlich aus Italien<sup>30</sup>. Ebenfalls einen gut erkennbaren rahmenden Kranz zeigt eine Marke aus Gallien, die allerdings auf der Mündung einer Flasche angebracht ist<sup>31</sup>.

13 Damit kann die freigeblasene Flasche hinsichtlich der Form nicht genauer bestimmt und datiert werden; auch für die Marke liegt keine eindeutige Parallele vor.

14 Für eine Herkunft aus Italien oder den Italien benachbarten Provinzen spricht jedoch die Onomastik, denn der Gentilname Ennius ist am häufigsten in Rom und Umgebung, in *Alpes Maritimae*, *Alpes Cottiae*, *Venetia et Histria*, *Dalmatia* und *Noricum* (einmal auch im benachbarten *Pannonia*) bezeugt, dagegen nur selten in weiter entfernt gelegenen westlichen Provinzen (zweimal in *Baetica*, je einmal in *Moesia Superior*, *Dacia* und *Britannia*)<sup>32</sup>. Innerhalb der erstgenannten Gebiete stehen Rom und Umgebung mit 11 Belegen eindeutig an der Spitze<sup>33</sup>, gefolgt von *Alpes Maritimae* und *Alpes Cottiae* mit 6 Belegen<sup>34</sup>, *Dalmatia* mit ebenfalls 6<sup>35</sup> sowie *Noricum* (und *Pannonien*) mit 6<sup>36</sup> und schließlich *Venetia et Histria* mit 3 Belegen<sup>37</sup>; alle Inschriften stammen aus den ersten drei Jahrhunderten n. Chr.

15 Aufgrund des möglichen Fundorts in oder um Rom liegt es nahe, dass auch die Werkstatt in diesem Gebiet zu suchen ist. Angesichts der möglichen Lokalisierung der Ennia-Werkstatt in Italien erscheint es auf den ersten Blick verlockend, eine Verbindung mit Ennion herzustellen, einem der berühmtesten Glasmacher der Antike. Ennion arbeitete im frühen 1. Jh. im Osten des Römischen Reiches, wohl in *Sidon*, aber eine Verlagerung der Werkstatt oder ein Filialbetrieb wird bisweilen für Italien diskutiert<sup>38</sup>. In der Folge hat man versucht, anhand der Verteilung seiner zahlreichen Signaturen den genauen Ort seiner vermuteten Werkstatt in Italien festzustellen; das

---

25 LIZA/MAM aus Arles (Bouches-du-Rhône) und LIZM/MAM aus Vaison-la-Romaine (Vaucluse). Foy – Nenna 2006c, 134. 139 Taf. 65 Nr. F-Ung007 und F-Ung008.

26 Price 2006, 299 Taf. 18 Nr. E-UNG100.

27 Foy 2006a, 352 f. 357 Taf. 8 Nr. MAG-T51.

28 Foy – Nenna 2006c, 140 Nr. F-UNG 015, Taf. 67.

29 Foy 2011, 100 f. Taf. 24 Nr. F-UNG168 und F-UNG169.

30 Arveiller – Nenna 2006, 213 Taf. 138 Nr. F-MUS086.

31 Chew 2006.

32 Das ergibt sich aus einer Suche in der Epigraphischen Datenbank Heidelberg (EDH: <http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de>), durchgeführt am 15.06.2018.

33 Rom: EDH 1673, 3780, 6942, 31063, 31615; Latium et Campania: EDH 1925, 3449, 6467, 14819; Samnium: EDH 3737, 10175.

34 EDH 55298, 65971, 66000, 66057, 66062, 66399.

35 EDH 12019, 34514, 54442, 60047, 62533, 62824.

36 EDH 50957, 57846, 66841, 67029, 67067; im benachbarten Pannonien: EDH 73880.

37 EDH 4134, 33239, 33260.

38 Zur Frage der Werkstatt des Ennion s. z. B. De Bellis 2004, 122–190 (SEG LV 2022), bes. 173–186, mit der älteren Literatur; s. weiteres auch unten.

ist allerdings grundsätzlich nur schwer möglich, weil Ennions Erzeugnisse beliebte Objekte waren, die im Römischen Reich in weitem Umkreis verkauft wurden. Dennoch scheinen aus der Verbreitung der Signaturen einige Regionen hervorstechen, und so ist vor allem Aquileia als Standort von Ennions Werkstatt vorgeschlagen worden<sup>39</sup>. Vor einigen Jahren hat Michele de Bellis die Lokalisierung der Ennion-Werkstatt erneut einer gründlichen Untersuchung unterzogen<sup>40</sup>. Er weist darauf hin, dass die stärkste Konzentration der Signaturen Ennions in der Stadt Adria in der Po-Ebene und ihrer Umgebung zu beobachten ist, während nur wenige Belege aus Südost-Europa und dem Balkan vorliegen. Schließlich spricht er sich gegen die Lokalisierung der Werkstatt in Aquileia aus und schlägt aufgrund der hohen Konzentration von Ennion-Signaturen in Adria stattdessen diese Stadt vor. Darüber hinaus hält er es für möglich, dass ein bei Cuora in der Nähe von Adria gefundenes Grab mit reichen, z. T. aus Glasgefäßen des Ennion bestehenden Beigaben die letzte Ruhestätte des Glaskünstlers war.

<sup>16</sup> Die geographische Entfernung zwischen der Werkstatt der Ennia Fortuna in Rom oder Umgebung und derjenigen des Ennion in Adria (oder in Aquileia) spricht nicht gerade für eine Verbindung der beiden Glasmacher. Auch die Onomastik kann in dieser Frage nicht weiterhelfen, denn der Ähnlichkeit der Namen Ennia und Ennion kommt in dieser Hinsicht keine Aussagekraft zu. Der Name Ennion ist recht selten und abgesehen von seiner Bezeugung für den genannten Glasbläser scheint er bisher nur zweimal belegt zu sein. Zunächst erscheint er im 1. Jh. n. Chr. auf dem Fuß eines runden Keramikgefäßes aus Zypern, dann im Jahre 264/265 n. Chr. in einer Bauinschrift als der Vatersname eines Schatzmeisters des Zeusheiligtums in Damaskus<sup>41</sup>. Angesichts dieser Nachweise und der Lokalisierung der (ersten) Werkstatt des Ennion in Sidon hat man zunächst vermutet, dass Ennion (Εννίων) die griechische Wiedergabe eines semitischen Namens sei<sup>42</sup>. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass Ennion ein von dem römischen Gentilnamen Ennius abgeleiteter Name ist<sup>43</sup>. Dennoch lässt sich ohne weitere Anhaltspunkte zwischen der Römerin Ennia Fortuna und dem griechischsprachigen Ennion keine Verbindung herstellen, die etwa auf Verwandtschaft oder anderen Arten persönlicher Beziehungen (Verschwägerung, Adoption, Freilassung usw.) beruhen würde.

<sup>17</sup> Zusammenfassend lässt sich Folgendes festhalten: Bei dem Glasgefäß der Ennia Fortuna, von dem nur der Boden erhalten ist, handelt es sich nicht um eine sogenannte Merkurflasche, sondern um eine freigeblasene Flasche mit Bodenmarke. Das Fragment gelangte mit weiteren Stücken der Sammlung Bartholdy aus Rom nach Berlin. Da freigeblasene Flaschen mit Bodenmarke im italischen Raum recht häufig auftreten, das Stück mit der Ennia-Fortuna-Marke selbst mutmaßlich in Italien, vielleicht in oder um Rom, gefunden wurde und auch der Name dort inschriftlich gut vertreten ist, lässt sich vorschlagen, die Werkstatt der Ennia Fortuna in Rom zu lokalisieren. Eine Verbindung zu dem durch viele signierte Gefäße überlieferten Glasmacher Ennion ist nicht herzustellen und eher unwahrscheinlich.

---

<sup>39</sup> s. die Übersicht bei De Bellis 2004, 173.

<sup>40</sup> De Bellis 2004, 173–186 mit einer Verbreitungskarte der Fundorte seiner Signaturen (S. 175 f.). – Nach der Veröffentlichung dieses Artikels sind mindestens noch die folgenden Belege hinzugekommen: SEG LV 652 (Narona, Dalmatien) und wohl 825 bis (Romula, Dakien), LVII 911 (Aquileia), LIX 334 (Athen), LXII 776 (bei Graz) und 781 (Raetia).

<sup>41</sup> Zypern: Palma di Cesnola 1877, 423 Nr. 26 (Datierung hier nach dem LGPN I s. v. 'Εννίων). – Damaskus: Watzinger – Wulzinger 1921, 29 (SEG II 829). Diese Inschrift wird auch von Ch. Lightfoot (Lightfoot 2014, 18 mit Anm. 16) angeführt, der Ennion allerdings für einen »builder« hält.

<sup>42</sup> So z. B. Lehrer-Jacobson 1979, 13/14 (SEG XLI 1768); vgl. auch Lightfoot (Lightfoot 2014, 17 mit Anm. 13), der behauptet, dass Ennion »not a Greek or Roman name« und »not related to the Latin name Ennius« sei.

<sup>43</sup> So H. Solin in: *Arctos* 39, 2005, 168: »Ich sehe keine andere Erklärungsmöglichkeit als eine Ableitung aus dem Gentilnamen *Ennius*, der auch im griech. Osten belegt ist«, wofür er als Belege anführt: I.Ephesos 664 B (Z. 6); CIL III 266 (Ancyra); MAMA VIII (Lystra). Allerdings lautet der Name in CIL III 266 »Hennius«, der im Corpus der Inschriften von Ancyra (Mitchell – French 2012, Nr. 169) als ein von »Ennius« verschiedenes Gentiliz erklärt wird, welches ansonsten nur noch in einer Inschrift aus Sardinien belegt ist (CIL X 7467).

## Danksagung

<sup>18</sup> Bei der Recherche haben uns viele Kollegen und Freunde unterstützt. Agnes Schwarzmaier (Berlin) hat uns das Stück zugänglich gemacht und Manuel Fiedler (Berlin/Ottweiler) hat das Profil gezeichnet. Auf die Abbildung auf der Tafel von Carlo Ruspi wurden wir durch Hansgerd Hellenkemper (Bonn) aufmerksam – die Lokalisierung des Werkes in Rom gelang durch Hinweise von Henner von Hesberg (Berlin) und Stefan Pfahl (Düsseldorf). Thomas Fröhlich (Rom) machte uns das Werk als Scan zugänglich. Für die kritische Durchsicht des Manuskriptes danken wir Eberhard Thomas (Köln) und Anna-Barbara Follmann-Schulz (Bonn).

## Abkürzungen

- Arveiller – Nenna 2006** V. Arveiller – M.-D. Nenna, Marques de provenance inconnu ou étrangère, conservées dans les musées français, in: Foy – Nenna 2006a, 201–214
- Arveiller-Dulong – Nenna 2005** V. Arveiller-Dulong – M.-D. Nenna, Les verres antiques du Musée du Louvre 2 (Paris 2005)
- Barkóczi 1966/1967** L. Barkóczi, Die datierten Glasfunde aus dem II. Jahrhundert von Brigetio, *FoLA* 18, 1966/1967, 67–83
- Birkenhagen u. a. im Druck** B. Birkenhagen – C. Höpken – M. Brüggler – F. Wiesenberg (Hrsg.), Römische Glasöfen: Befund, Funde und Rekonstruktionen in Synthese (im Druck)
- von Boeselager 2012** D. von Boeselager, Römische Gläser aus Gräbern an der Luxemburger Straße in Köln. Typologie, Chronologie, Grabkontexte, *KölnJb* 45, 2012, 7–526
- Buljević 2011** Z. Buljević, Imprints on the Bottoms of Glass Bottles from Dalmatia Held in the Archaeological Museum in Split, in: Foy – Nenna 2011, 179–195
- Calvi 1968** M. C. Calvi, I Vetri Romani del Museo di Aquileia (Aquila 1968)
- Chew 2006** H. Chew, À propos d'une marque sur la lèvre d'une bouteille Morin-Jean 26, in: Foy – Nenna 2006b, 215–219
- Cima – Tomei 2012** M. Cima – M. A. Tomei (Hrsg.), Vetri a Roma (Mailand 2012)
- Cool – Price 1995** H. E. M. Cool – J. Price, Roman Vessel Glass from Excavations in Colchester, 1971–85, *Colchester Archaeological Reports* 8 (Colchester 1995)
- Corsten – Höpken im Druck** Th. Corsten – C. Höpken, Der Aurelia Tate-Sarkophag mit Glasofendarstellung von Aphrodisias: aufgestellt von einer Glasmacherin?, in: Birkenhagen u. a. im Druck
- De Bellis 2004** M. De Bellis, Le coppe da bere di Ennion: un aggiornamento, *AquilNost* 75, 2004, 173–186
- Facchini 1995** G. M. Facchini, Sulle sponde del Verbano: Vetri Gallo-Renani o Padani? Considerazioni sui rinvenimenti Vitrei di Angera Tardo Romana, in: *Alte Vitrie. L'arte del vetro e dintorni* 3, 1995, 23 f.
- Follmann-Schulz 2011** A. B. Follmann-Schulz, Römische Gläser mit Buchstabenmarken im Rheinischen Landesmuseum Bonn, in: Foy – Nenna 2011, 81–109
- Foy 2006a** D. Foy, Marques sur Verres antiques découvertes dans le Maghreb, in: Foy – Nenna 2006b, 349–368
- Foy 2006b** D. Foy, Marques sur Verres antiques trouvées en France: Addenda, in: Foy – Nenna 2006b, 467–490
- Foy 2011** D. Foy, Signatures et Marques sur Verres antiques trouvés en France: second Addenda, in: Foy – Nenna 2011, 83–138
- Foy – Nenna 2006a** D. Foy – M.-D. Nenna (Hrsg.), Corpus des Signatures et Marques sur Verres antiques 1 (Aix-en-Provence 2006)
- Foy – Nenna 2006b** D. Foy – M.-D. Nenna (Hrsg.), Corpus des signatures et Marques sur Verres antiques 2 (Aix-en-Provence 2006)
- Foy – Nenna 2006c** D. Foy – M.-D. Nenna, Les unguentaria, in: Foy – Nenna 2006b, 133–148
- Foy – Nenna 2011** D. Foy – M.-D. Nenna (Hrsg.), Corpus des signatures et Marques sur Verres antiques 3 (Aix-en-Provence 2011)
- Fünfschilling 2015** S. Fünfschilling, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Kommentierter Formenkatalog und ausgewählte Neufunde 1981–2010 aus Augusta Raurica, *FiA* 51 (Augst 2015)
- Glöckner 2006** G. Glöckner, Signs, Inscriptions and Other Designs on Roman Glass Vessels in Austria, in: Foy – Nenna 2006b, 187–208
- Harter 1999** G. Harter, Römische Gläser des Landesmuseums Mainz (Wiesbaden 1999)
- Haussherr 1953** H. Haussherr, Bartholdy, Jakob Ludwig Salomo, *Neue Deutsche Biographie (NDB)* 1 (Berlin 1953) 609
- Isings 1957** C. Isings, Roman Glass from Dated Finds (Groningen 1957)
- Kisa 1908** A. Kisa, Das Glas im Altertume (Leipzig 1908)
- Lehmann 1987** H. Lehmann, Vetri antichi, in: H. Blanck – C. Weber-Lehmann (Hrsg.), Malerei der Etrusker in Zeichnungen des 19. Jahrhunderts. Ausstellungskatalog Köln (Mainz 1987)
- Lehrer-Jacobson 1979** G. Lehrer-Jacobson, Ennion, a First Century Glassmaker (Ramat Aviv 1979)
- Lightfoot 2014** Ch. Lightfoot, Ennion, Master of Roman Glass (New York 2014)
- Lightfoot 2015** Ch. Lightfoot, Ennion, Master of Roman Glass: Further Thoughts, *Metropolitan Museum Journal* 50, 2015, 103–113
- Mainardis 2003** F. Mainardis, Sentia Secunda e le altre: Le Donne produttrici di vetro nel mondo romano, in: A. Buonopane – F. Cenerini (Hrsg.), Donna e lavoro nella documentazione epigrafica. Atti del 1. Seminario sulla condizione femminile nella documentazione epigrafica, Bologna 21 novembre 2002 (Faenza 2003) 87–112
- Mitchell – French 2012** S. Mitchell – D. French, The Greek and Latin Inscriptions of Ankara (Ancyra) I. From Augustus to the End of the Third Century AD, *Vestigia* 62 (München 2012)
- Morin-Jean 1913** J. Morin, La Verrerie en Gaule sous l'empire romain (Nogent-le-Roi 1977; Nachdr. Paris 1913)
- Netzer 2004** S. Netzer, Jakob Salomon Bartholdy – ein Diplomat Preussens in Rom (1815–1825) und ein Wegbereiter des Königlichen Museums in Berlin, *JbPreussKul* 41, 2004, 119–160
- Palma di Cesnola 1877** L. Palma di Cesnola, Cyprus. Its Ancient Cities, Tombs, and Temples (London 1877)
- Panofka 1827** T. Panofka, Il Museo Bartoldiano (Berlin 1827)
- Price 2006** J. Price, Mould-blown and Impressed Designs and Names on Vessels in Spain, in: Foy – Nenna 2006b, 283–320
- Price 2011** J. Price, Mould-blown and Impressed Designs and Names on Vessels in Spain, in: Foy – Nenna 2011, 15–80

- Rohde 1980** E. Rohde, Antikes Glas. Eine Vorlage aus den Beständen der Berliner Antikensammlung, FuB 20, 1980, 147–187
- Ruspi 1820** C. Ruspi, Vetri antichi raccolti dal fù Cav. Bartoldi. Disegnati, incisi e coloriti da Carlo Ruspi Romano. Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Rom, Bibliothek T 313 Mag. kl.fol. Entstehungszeit zwischen 1820 und 1825
- Rütti 1991** B. Rütti, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst, FiA 13, 1 (Augst 1991)
- Sablerolles 2006** Y. Sablerolles, Marks on Glass Vessels from the Netherlands and Flanders, in: Foy – Nenna 2006b, 15–67
- Saldern 2004** A. von Saldern, Antikes Glas, HdArch 7 (München 2004)
- Solin 2005** H. Solin, Analecta epigraphica, Arctos 39, 2005, 159–198
- Stern 1995** M. Stern, Roman Mold-blown Glass. The First through Sixth Centuries, The Toledo Museum of Art (Rom 1995)
- Stern 1997** M. Stern, Neikais – A Woman Glassblower of the First Century A.D., in: G. Erath – M. Lehner – G. Schwarz (Hrsg.), Kosmos. Festschrift für Thuri Lorenz zum 65. Geburtstag (Wien 1997) 129–132
- Thomas 2007** E. Thomas, ΜΝΗΣΘΗ Ο ΑΓΟΡΑΖΩΝ: Bemerkungen zum Selbstverständnis und zur Einschätzung von Künstlern und Kunsthandwerkern in der römischen Kaiserzeit, in: D. Boschung – H. Hellenkemper (Hrsg.), Kosmos der Zeichen. Schriftbild und Bildformel in Antike und Mittelalter, ZAKMIRA 5 (Wiesbaden 2007) 319–339
- Trowbridge 1930** M. L. Trowbridge, Philological Studies in Ancient Glass (Illinois 1930)
- Watzinger – Wulzinger 1921** C. Watzinger – K. Wulzinger, Damaskus. Die antike Stadt, Wissenschaftliche Veröffentlichungen des deutsch-türkischen Denkmalschutzkommandos 4 (Berlin 1921)

---

## ZUSAMMENFASSUNG

### Ennia Fortuna: eine römische Glasmacherin aus Rom?

Thomas Corsten – Constanze Höpken

In der Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin befindet sich seit dem frühen 19. Jh. ein römischer Glasboden mit einer Bodenmarke der Ennia Fortuna. Fälschlich wurde das Stück als Boden einer sogenannten Merkurflasche angesehen. Das Fragment stammt allerdings von einer freigeblasenen Flasche und gelangte mit weiteren Stücken der Sammlung Bartholdy aus Rom nach Berlin. Damit ergeben sich hinsichtlich der geographischen und chronologischen Einordnung neue Perspektiven. Freigeblasene Flaschen mit Bodenmarke sind im italischen Raum recht häufig, das Stück mit der Ennia Fortuna-Marke selbst stammt mutmaßlich aus Italien, vielleicht aus Rom und Umgebung, und auch der Name ist dort inschriftlich recht gut vertreten. Damit lässt sich vorschlagen, die Werkstatt der Ennia Fortuna in Rom zu lokalisieren. Eine Verbindung zu dem durch viele signierte Gefäße überlieferten Glasmacher Ennion ist trotz der Namensähnlichkeit nicht herzustellen und eher unwahrscheinlich.

## SCHLAGWORTE

Ennia Fortuna, römisches Glas, Glasmacher(innen), Ruspi, Sammlung Bartholdy

---

## ABBILDUNGSNACHWEIS

Titelbild: Antikensammlung, Staatliche Museen zu Berlin (Johannes Laurentius)

Abb. 1: CIL 15, 2, 1, 6993

Abb. 2: A. Kisa, das Glas im Altertume (Leipzig 1908) 929

Abb. 3: Antikensammlung, Staatliche Museen zu Berlin (Johannes Laurentius)

Abb. 4: Zeichnung M. Fiedler

Abb. 5: Antikensammlung, Staatliche Museen zu Berlin

Abb. 6: DAI Rom Bibliothek T 313 Mag. kl.fol., Ausschnitt

---

## AUTORENANSCHRIFTEN

Prof. Dr. Thomas Corsten

Universität Wien

Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde,  
Papyrologie und Epigraphik

Universitätsring 1

1010 Wien

Österreich

thomas.corsten@univie.ac.at

ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0001-9400-1562>

GND: <http://d-nb.info/gnd/1107809924>

Dr. Constanze Höpken

Goethestraße 10

66564 Ottweiler

Deutschland

[c.hoepken@denkmal.saarland.de](mailto:c.hoepken@denkmal.saarland.de)

ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0002-3664-7469>

---

## METADATA

Titel/Title: Ennia Fortuna: eine römische Glasmacherin aus Rom?/*Ennia Fortuna: a Roman Glass Maker from Rome?*

Band/Issue: AA 2019/2

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/  
*Please cite the article as follows:*

Th. Corsten – C. Höpken, Ennia Fortuna: eine römische Glasmacherin aus Rom?, AA 2019/2, § 1–18, <https://doi.org/10.34780/aa.v0i2.1006>

Copyright: Alle Rechte vorbehalten/*All rights reserved.*

Online veröffentlicht am/*Online published on:*  
11.05.2020

DOI: <https://doi.org/10.34780/aa.v0i2.1006>

URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0048-aa.v0i2.1006.4>

Schlagworte/*Keywords:* Ennia Fortuna, römisches Glas, Glasmacher(innen), Ruspi, Sammlung Batholdy/*Ennia Fortuna, Roman glass, glass makers, Ruspi, Batholdy Collection*

Bibliographischer Datensatz/*Bibliographic reference:* <https://zenon.dainst.org/Record/001603701>